

Beiträge, Wetter- und Bauernregeln, aber auch durch volkstümliches Liedgut, wobei das Mundartliche nicht zu kurz kommt.

Aus den fränkischen Landen entdeckt man u.a. Sagen aus Nürnberg, Rothenburg und vom Obermain, Liedgut aus Kronach und von der Rhön – und einen "verlockenden" Beitrag vom mainfränkischen Weinland.

Unter den Autoren begegnet man so bekannte wie Wilhelm Dieß, Oskar Maria Graf, Ernst Hofrichter und Eugen Roth, auch Alfons Schweiggert oder Helmut Zöpfl und natürlich Ludwig Thoma und Karl Valentin.

Anette Bley hat den schmucken Band mit vielen Text- und ganzseitigen Zeichnungen bereichert. Ein vielseitiges, kunterbuntes "Hausbuch", mit dem die Herausgeber alle jungen Menschen "einladen möchten" – wie sie ihrem empfehlenswerten Buch voranstellen – "Bayern noch besser kennen zu lernen".

Alexander Rutz

Herbert Schwarz: **Frankenwald-Bibliographie.**  
Verlag Carl Link, Kronach, 228 Seiten, DM 48,-.

Die Frankenwald-Bibliographie erschien 1976 erstmalig. Nach vielen Ergänzungen ist nunmehr die erweiterte und auf den neuesten Stand gebrachte zweite Auflage erschienen und damit zum umfassendsten Überblick über die allgemeine und die besondere Literatur des Gesamtgebietes Frankenwald geworden. Die Bibliographie umfaßt die Schriften aus dem Landkreis Kronach und den ehemaligen Kreisen Münchberg, Naila und Stadtsteinach. Ausgeklammert sind Stadt Hof und das Hofer Umland. Durch die Gebietsreform sind jedoch alle jene Teile der neuen Großlandkreise Hof und Kulmbach erfaßt. Die Bibliographie führt in vierzehn Abschnitten Bücher, Dissertationen, Habilitationsschriften und Zulassungsarbeiten auf – verachtet mir die Zulassungsarbeiten nicht!! – Insgesamt sind 4399 Titelnachweise vorhanden, die die Zeitspanne von 1600 bis 1991 umfassen. Ein Verfasser-, Titel-, Namens- und Ortsregister erschließt die Bibliographie.

Außerdem versucht das Werk, das gesamte Schrifttum über Künstler, Forscher und Politiker des Frankenwaldes nachzuweisen. Durch die erweiterte Neuaufgabe, die sehr verdienstvoll ist, ist Forschern und Laien ein wichtiges Hilfsmittel an die Hand gegeben. Den einen oder anderen Fragen wird es wohl auch die Antwort schuldig bleiben; aber das ist selbst bei so bedeutenden Werken wie z. B. Thieme-Becker der Fall. Mein Rat ist, sofort zuzugreifen.

M. Schl.

Georg Schmidt: **Wettringen, Geschichte einer Gemeinde im Rothenburger Land.** 2/1992, keine Verlagsanstalt, wohl bei der Gemeinde erhältlich.

Der Verfasser dieses Heimatbuches war 38 Jahre im Dienst der Gemeinde Wettringen, davon 24 Jahre als erster Bürgermeister, gestanden. Er hat also ganz gewiß das Gesicht der Gemeinde entscheidend geprägt. Neben seiner amtlichen Arbeit war ihm die Geschichte seiner Heimat ein sehr großes Anliegen, so daß er über Jahrzehnte hinweg sich damit beschäftigte und 1978 das Buch "Wettringen, Geschichte einer Gemeinde im Rothenburger Land" auf eigene Kosten herausbrachte. Nunmehr liegt eine erweiterte Neuaufgabe vor. Es ist üblich geworden, solche Heimatbücher in einer von der Geschichte vorgesehenen Abfolge zu bringen. Das ist auch hier der Fall – aber trotzdem anders. Man betrachte die Arbeitsweise an den folgenden Themen: Vorgeschichte, Die Gräber von Stockwasen aus der Merowingerzeit, Entstehung des Pfarrsprengels und der Pfarrpfünde – Baugeschichte der Kirche, Der Wettringer Altar, Das Hochgericht Gailnau – Wettringen – Geschichte der Gemeinde – ... Das Pfarrhaus ... das Schulhaus – Verzeichnis der Lehrer usw. Es ist immer ein Vorgehen und ein Einbinden in die Zusammenhänge beachtet. Das Buch liest sich gut. Man spürt, daß hier kein nüchterner Verstandesgeschichtsforscher arbeitete, sondern ein mit Herz vor dem Verstand schürfender Liebhaber, der sicher seine Beschwernis mit der Erarbeitung hatte und der den Erfolg schließlich einheimen konnte, wie jeder, der sich aufmacht, ein ihm vielleicht nicht vorherbestimmtes Werk zu tun. Ich möchte diese Arbeit besonders loben, auch wenn ich den Ort nur flüchtig kenne, und dem Verfasser, dem heutigen Ehrenbürger der Gemeinde, danken, wie es sein Nachfolger tut, wenn er schreibt: "Es ist ihm damit ein Werk gelungen, die Geschichte unserer fränkischen Heimat für jedermann verständlich und in einer gekonnt spannenden Art niederzuschreiben und zugänglich zu machen." Fotos ergänzen anschaulich den Inhalt, eine Zeittafel gibt einen umfangreichen Überblick. Quellenverzeichnis, Personen- und Ortsregister schließen den Band. Man kann nur wünschen, daß auch diese Auflage bald vergriffen sein wird.

M. Schl.

Jakob Lehmann/Ekkehard Klement (Redaktion):  
"Geschichte am Obermain", Band 18, Jahrbuch 1991/92, Selbstverlag des Colloquium Historicum Wisbergense, Auslieferung: Verlag H. O. Schulze, Lichtenfels.  
Der Begriff "Fundgrube" ist abgenützt. Hier haben

wir eine. Im Sonderteil des Bandes finden wir ab Seite 185 die Zusammenstellung der Veröffentlichungen von CHW-Mitgliedern außerhalb der Schriften des Colloquium Historicum Wisbergense und ab Seite 201 von Ekkehard Klement das Gesamtverzeichnis aller durch das Colloquium Historicum Wisbergense 1951–1991 veröffentlichten Aufsätze und Beiträge. Es folgen dann die Angaben über die Ausgrabungen und Funde in Oberfranken 7, 1989–1990 von Björn-Uwe Abels. Dieser Bericht ist bekanntlich sehr gut mit Zeichnungen der Funde ausgestattet. Im Hauptteil haben wir zahlreiche Beiträge bekannter Autoren. Um nur einige Beispiele zu nennen: Wolfgang Schoberth: Geschichte des Judentums in Kulmbach; Johann Baptist Müller ... Indes haben die Markgräfischen Unsere Stat Kunstst zugrunde verbrennet ....; Helmut Meißner: Offengelegte Grabmäler in der Stiftskirche zu Himmelkron; derselbe: Die Kirche von Krögelstein; Karl F. Künzel: 140 Jahre Post in Ludwigstadt. 1850–1. Jan. 1990 .... Nur der eingeschränkte Raum läßt weitere Nennungen nicht zu. Schon Dr. Saffert hat diese Veröffentlichungen mit großem Respekt vor der wissenschaftlichen Qualität behandelt, kein Wunder bei der redaktionellen Leitung durch Prof. Dr. Jakob Lehmann. Ein kleines Meisterstück sei noch eigens erwähnt: Ekkehard Klement: ... Unser bittlich und zährfließendes Ansehen ... ist der Beitrag zur Petition dreier Galeerensklaven, die von der Churfürstl. Hochlöbl. Regierung von Bamberg nach Venedig (!) her kontinuieriert worden .... Also: Wir warten auf den nächsten Band, wohlwissend daß viel, viel Fleiß dahinter steht. M. Schl.

Karl Hochmuth / Margarete Kubelka: **Der perfekte Weihnachtsbaum und weitere Geschichten zur Weihnachtszeit für jung und alt.** 96 Seiten mit Illustrationen, Pappband, 17,80 DM. Don Bosco Verlag, München, 1991. Geschichten zur Weihnachtszeit sind Geschichten zum Lesen, Vorlesen, Zuhören, zur Erbauung, zum Nachdenken, zum Stillewerden in der "stillen Zeit". Sie begleiten jung und alt auf dem Weg durch den Advent bis hin zum Hl. Abend und schenken "Christtagsfreuden" schon in den vorweihnachtlichen Wochen. Hochmuths und Kubelkas Erzählungen zur Weihnachtszeit sind nicht die anheimelnden Geschichten wie die Peter Roseggers aus seiner Wald- und Bergheimat vergangener Tage. Ihre Kurzgeschichten für den Weihnachtsfestkreis entstammen den Erfahrungen des Alltags, sind glaubhaft geschildert, so wie sie sich hier und heute und damals im Hl. Land wirklich hätten ereignen können. Reichhaltig ist die Themenwahl, ak-

tuell und aussagekräftig der Gehalt dieser sprachlich schlicht aber eindringlich gestalteten Geschichten. Sie führen zu Lösungen und Kerngedanken von tiefer christlicher Menschlichkeit und lassen selbst dem, der sich aus welchen Gründen auch immer, diesem festverwurzelten Familienfest entziehen möchte, erfahren: Weihnachten ist unabdingbar Teil unserer christlich-abendländischen Gefühls- und Gedankenwelt. Weihnachten ist mehr als Glöckchenklirren, Kerzenschimmer und "O Tannenbaum ...". Den Frieden der Hl. Nacht, das Geheimnis der Geburt unseres Herrn, die Freuden des Schenkens und Beschenktwerdens gleichnishaft aus Schicksalen und Einzelerlebnissen von Menschen unserer Zeit als Leser oder Hörer nachzuerleben, nachzuempfinden, dazu tragen Hochmuths und Kubelkas Erzählungen unaufdringlich bei. Sie halten uns zuweilen auch einen Spiegel vor, lassen schmunzeln, bereiten Freude und – lassen es uns ergehen wie dem breiten Ahsalom: "Er sitzt noch immer auf dem Stein vor dem Stall in Bethlehem und hält sich den Kopf. Denkt er nach? Oh, das ist gut, wenn er nachdenkt." (Hochmuth). Sehr empfehlenswert!

Walter Roßdeutscher

Gottlob Haag: **Und manchmal krächte der Wetterhahn:** Ein hohenlohisches Tagebuch. – Bergatreute (Verlag W. Eppe) 1992;

ders.: **Liegt ein Dorf in Hohenlohe.** Sechs lyrische Herbst- und Landschaftsbilder. – Bergatreute (Verlag W. Eppe).

Wenn ein Dichter – im Gegensatz zu einem Volkskundler, einem Historiker oder einem engagierten Journalisten – sich hinsetzt, um die früheren und heutigen Lebensverhältnisse in seinem Heimatort (hier: ein Dorf in Fränkisch-Hohenlohe, Wildentierbach nahe Bad Mergentheim) zu schildern "um der Zukunft willen, damit das Gewesene nicht vergessen wird" (zit. "Wetterhahn", S. 187), dann kann im Glücksfall etwas entstehen, was man mit Begriffen wie "Heimatbuch" oder "Ortschronik" nicht fassen kann, weil es viel mehr ist, auch wenn Fakten und Daten zur Ortsgeschichte keineswegs ganz fehlen. Daß Gottlob Haag, der fränkisch-hohenlohische (Mundart)lyriker ersten Ranges sich dieser Aufgabe mürig gestellt und sie aufs denkbar Poetischste, d. h. Wahrhafteste, gelöst hat, sieht ihm im positiven Sinne des Wortes "ähnlich". Sein Blick auf die Mitmenschen ist kritisch, aber gerecht und nicht selten mit jener verzeihenden Großmut gepaart, woran es in unserer von Aggressionen gekennzeichneten Zeit immer mehr fehlt. Kein Wunder, daß er, Gottlob Haag, aus ärmsten Verhältnissen stammend, die doppelbödige Moral